



## Kein Süden in Sicht

In seinem aktuellen Bildband „Brenner.o – Geschichten über die Grenze“ unternimmt der Fotograf Othmar Kopp eine nostalgische Reise auf den Brenner und entdeckt einen „Unort“ neu. SUSANNE GURSCHLER

**D**er Brenner: Auf die 200 Meter zwischen Berg und Berg quetschen sich Autobahn, Bahnhof, Häuserzeilen und Staatsstraße. Am Nordende des Ortes, im Outletcenter, sieben Tage die Woche Markendiscout, am Südende, im Eurospin, sieben Tage die Woche italienische Spezialitäten vom Discounter und ein überdimensionaler Platz, der nur an Markttagen lebt. Dazwischen morbide Trostlosigkeit: einige Lokale, keine Handvoll Geschäfte – viel Leerstand und marode Substanz.

Dieser Tristesse hat Othmar Kopp seinen Bildband *Brenner.o – Geschichten über die Grenze* gewidmet. Eine fotografische Spurensuche, die zeigt, mit wie viel Erinnerungen dieser Ort verknüpft ist, begleitet von einem Essay des Südtiroler Schriftstellers Kurt Lanthaler und Geschichten über den Brenner von Freunden und Bekannten.

Nach Ende des Ersten Weltkriegs wurde am Brennerpass die Grenze zwischen Italien und Österreich gezogen – und Tirol geteilt. Mit und nach dem Zweiten Weltkrieg wuchs der Brenner zum Bollwerk gegen den Norden – Staats-

macht einbetoniert in Verwaltungsgebäude und Grenzsicherungen. In den kommenden Jahrzehnten erlebte der Ort eine seltsame Blüte als Ausflugsziel für viele Nordtiroler: Hier gab es italienische Mode, Lederwaren und Spezialitäten zu Schnäppchenpreisen und zum krönenden Abschluss eine „Brenner-Jause“.

**Die Bilder vermitteln die Trostlosigkeit, aber auch die Faszination, die dieser Ort, trotz allem, immer noch ausübt.**

Mit dem EU-Beitritt Österreichs begann der Niedergang des Ortes: Das Schengen-Abkommen bedeutete Grenzballen weg, die Euro-Einführung das Ende des günstigen Wechselkurses, das Outletcenter gab den zahlreichen Bekleidungsgeschäften entlang der St.-Valentin-Straße den Rest.

Die zwischen Pizzeria und Outletcenter wechselnden Schnäppchenjäger sind spätestens mit Geschäftsschluss dahin. Dann fegt der Wind durch die leere

Straße, nur vereinzelt flackert Licht in den oberen Stockwerken. Othmar Kopp fängt die Stimmungen ein, am Tag und in der Nacht, in Details wie geschlossenen Jalousien, Marktware oder abblätterndem Putz, in charakteristischen Elementen wie dem Sottopassaggio, der Unterführung am Bahnhof, den Grenzsteinen, den verwaisten Geschäften.

Die Bilder vermitteln die Trostlosigkeit, aber auch die Faszination, die dieser Ort, trotz allem, immer noch ausübt. Unterstützt werden sie durch einen kritischen Essay von Kurt Lanthaler und die Erinnerungen von Freunden und Weggefährten Othmar Kopp. Sie erzählen von großen und kleinen Schmutzgelaktionen, von peniblen Grenzkontrollen, der bereits erwähnten obligaten Brenner-Jause, von der Sehnsucht nach dem Süden und schmerzhaften Grenzerfahrungen. Das Buch zeigt auch, dass es für geflüchtete Menschen auf diesen 200 Metern zwischen Bergflanke und Bergflanke kein Weiterkommen gibt. So wird *Brenner.o – Geschichten über die Grenze* zu einer spannenden Zeitreise – nicht zuletzt in die eigene Erinnerung.

Othmar Kopp, Kurt Lanthaler: *Brenner.o – Geschichten über die Grenze*, Tyrolia-Verlag 2018